

Freitag, den 4. April 1941, 20 Uhr, Kaufmannschaft

Der Kreuzchor singt „Frühlingsklänge“

Leitung:

Professor RUDOLF MAUERSBERGER

=====
V O R T R A G S F O L G E :

1. Drei alte Frühlingslieder:
 - a) Ich will nun fröhlich singen Joh. Hermann Schein
 - b) Heulen und schmerzliches Weinen Joh. Hermann Schein
 - c) Ging durch den Frühlingswald Giaches de Wert
 2. Vier Knabenchöre mit Klavierbegleitung:
 - a) Gott in der Natur (vierstimmig) Franz Schubert
 - b) Triolett (dreistimmig) Robert Schumann
 - c) Jäger Wohlgemut (vierstimmig) Robert Schumann
 - d) Elfen (dreistimmig) Ludwig Thuille
- P A U S E
3. Vier Lieder für Knabenchor à capella:
 - a) Die alte schöne Zeit Volksweise
 - b) Nun laßt durch Wald und Feld uns gehen Friedr. Silcher
 - c) Urfinsternis Eduard Aug. Grell
 - d) Die Wetterpropheten Venezianische Volksweise
 4. Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791):
 - a) Frühlingslied für vierstimmigen Chor
 - b) Komm lieber Mai und mache
 - c) Das Veilchen (vierstimmig mit Klavierbegleitung)
 5. Franz Schubert (1797—1828):

Drei Lieder für gemischten Chor und Klavierbegleitung:

 - a) Gondelfahrer
 - b) Lebenslust
 - c) Der Tanz

Aenderungen vorbehalten

Preis 20 Pfg.

Wortlaut der Gesänge

Drei alte Frühlingslieder:

- a) *Johann Hermann Schein (1586—1630): „Ich will nun fröhlich singen“ für 8stimmigen Chor.*

Ich will nun fröhlich singen und trauern legen hin,
die Musik soll nun klingen, weil trauern ist dahin,
weil ich fortan tu genießen, was ich allzeit begehrt,
darnach ich mich beflissen, das ist mir itzt gewährt.

Hell klar jetzt scheint die Sonne, die lang verborgen war,
gibt mir nun Freud und Wonne, weil jetzt mein Herzlein zart,
was mich zuvor betrübet, das gibt mir jetztund Freud,
so innig heut mich liebet, wer wollt doch trauern heut.

- b) *Johann Hermann Schein: „Heulen und schmerzlichs Weinen“ für 5stimmigen Chor.*

Heulen und schmerzlichs Weinen, jetztunder höret auf,
weil wiederum tut scheinen die Sonn mit fröhl'chem Lauf,
welche war weit ein lange Zeit mit Wolken dicht bedeckt,
jetzt wieder ganz ihr'n hellen Glanz aus'n Wolken hervorstreckt.

Elend, welchs mich betrübet, ist nunmehr ganz von hin,
mein Schätzlein mich auch liebet, darum ich fröhlich bin,
welchs zuvor lang mir machte bang, daß ich fast wär erstickt,
aber ihr Gunst durch süße Kunst nun mich wieder erquickt.

- c) *Giaches de Wert (1536—1596): „Ging durch den Frühlingswald“ für 5stimmigen Chor.*

Ging durch den Frühlingswald, Blauveilchen wollt' ich pflücken,
Traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken
Mit seinem Vögelein, hab' gelauscht seinem Sange,
Das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.
Geht mir dein Vöglein ab: will mir das Herz zerspringen.
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.

Vier Knabenchöre mit Klavierbegleitung:

- a) *Franz Schubert (1797—1828): „Gott in der Natur“ für 4stimmigen Knabenchor.*

Groß ist der Herr!
Die Himmel ohne Zahl sind Säle seiner Burg,
sein Wagen Sturm und donnerndes Gewölk'
und Blitze sein Gespann.
Groß ist der Herr!
Die Morgenröt' ist nur ein Widerschein
von seines Kleides Saum,
und gegen seinen Glanz ist Dämmerung

der Sonne flammend Licht.
Er sieht mit gnädigem Blick zur Erd' herab,
sie grünet, blüht und lacht.
Er schilt, es fährt Feuer vom Felsen auf,
und Meer und Himmel beb't!
Lobt den Gewaltigen, den großen Herrn,
ihr Lichter seiner Burg, ihr Sonnenheere,
flammt zu seinem Ruhm, ihr Erden, singt sein Lob!
Gleim.

- b) *Robert Schumann (1810—1856): „Triolett“ für 3stimmigen Knabenchor.*

Senkt die Nacht den sanften Fittich nieder,
tönt der Zither flüsternder Accord.
Es entbehrt die Lippe gern das Wort,
senkt die Nacht den sanften Fittich nieder.

Auch verstummend preisen dich die Lieder,
holde Nacht, der Liebe treuer Hort!
Senkt die Nacht den sanften Fittich nieder,
tönt der Zither flüsternder Accord.

C. L'egru.

c) Robert Schumann: „Jäger Wohlgemut“ für 4stimmigen Knabenchor.

Es jagt ein Jäger wohlgemut,
er jagt aus frischem, frohen Mut
wohl unter grünen Linden;
er jagt derselben Tierlein viel
mit seinen schnellen Winden.

Er jagte über Berg und Tal,
er jagte fröhlich überall,
sein Hörnlein tät er blasen;
sein Lieb wohl auf den Jäger harrt
dort auf der grünen Straßen.

Er spreit den Mantel in das Gras,
bat, daß sie zu ihm nieder saß,
mit weißem Arm umfassen:
„Gehab dich wohl, mein Trösterin,
nach dir steht mein Verlangen.“

„Uns netzt kein Reif, uns netzt kein Schnee,
es brennen noch im grünen Klee
zwei Röslein auf der Heiden
in Liebesschein, in Sonnenschein,
die zwei soll man nicht scheiden!“

d) Ludwig Thuille (1861—1907): „Elfen“ für 3stimmigen Knabenchor.

Bleib bei uns! wir haben den Tanzplan im Tal
bedeckt mit Mondesglanze,
Johanniswürmchen erleuchten den Saal,
die Heimchen spielen zum Tanze.

Die Freude, das schöne leichtgläubige Kind,
es wiegt sich in Abendwinden:
Wo Silber auf Zweigen und Büschen rinnt,
da wirst du die Schönste finden.

Jos. von Eichendorff.

Vier Lieder für Knabenchor à capella:

a) „Die alte schöne Zeit“, Volksweise.

Es steht eine mächtige Linde,
die Äste, die ragen so weit;
und all ihre Blätter, sie flüstern
so traut von der alten schönen Zeit.

Es rauschet dabei eine Quelle,
von grauen Jahren geweiht;
und all ihre Wellen, sie murmeln
so leis von der alten schönen Zeit.

Der Hoffnung fröhliche Bilder
sind immer in meinem Geleit;
so will ich hier ruhen und träumen
so süß von der alten schönen Zeit.

b) „Nun laßt durch Wald und Feld uns gehn“, Melodie von Friedrich Silcher (1789—1860).

Nun laßt durch Wald und Feld uns gehn
mit heissa haha und juchheissa trala,
des Frühlings holde Kindlein sehn
zur Maienzeit, zur goldenen Blütezeit;
wenn Vöglein singen tirirililei
im wunderschönen Mai.

Der Kuckuck ruft den ganzen Tag,
mit heissa haha und juchheissa trala,
er ruft im Tal das Echo wach
zur Maienzeit, zur goldenen Blütezeit;
wenn Vöglein singen tirirililei
im wunderschönen Mai.

Und wem der Frühling wohlgefällt,
mit heissa haha und juchheissa trala,
der sing mit uns durch Wald und Feld
zur Maienzeit, zur goldenen Blütezeit;
wenn Vöglein singen tirirililei
im wunderschönen Mai.

Theodor Krause.

c) „Urfinsternis“ von Eduard Aug. Grell (1800—1886).

Hans Sachse sang: Im Uranfang,
als Gott, der Herr, die Welt erschief,
war es so finster und so tief,
daß eine Ratz und eine Katz zusammenlief!
Das war doch wohl gewiß recht finstre Finsternis!
Ed. Aug. Grell.

d) „Die Wetterpropheten“, Venezianische Volksweise.

Wollt ihr wissen, wie das Wetter am nächsten Tag mag sein, wird euch
sicherlich zum Retter in der Eck' das Spinnlein. Wenn es fleißig ist beim
Weben, will es euch die Antwort geben; auch die Schwalben wollen's sagen,
wenn sie in den Lüften jagen, und die Lerchen durch ihr Singen, wenn ins
Herz die Töne dringen, geben trillernd Antwort auch.

Quakt der Laubfrosch auf dem Baume, bläst er sich dabei recht auf,
tanzt die Mück' im weiten Raume, bald hinab, bald hinauf; glüht Johannis-
wurm am Zaune, kräht der Hahn in froher Laune, steigt das Wetterglas
zur Stunde: alles gibt ganz sichre Kunde, daß sich's Wetter ändern werde,
oder daß es auf der Erde weiter bleibt, so wie es ist.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791):

a) „Frühlingslied“ für 4stimmigen Chor.

Aus ihrem Schlaf erwachet von neuem die Natur,
seht, wie die Sonne lachet herab auf unsre Flur!
Sie wärmet uns nun wieder mit ihrem goldnen Strahl;
der Hirten Flötenlieder ertönen in dem Tal.

Das junge Veilchen bietet uns seinen Balsam dar,
der holde Lenz vergnüget, was uns genommen war.
Er meints so gut, so bieder, teilt neue Freuden aus
und lockt nun alles wieder ins freie Feld hinaus.

b) „Komm lieber Mai und mache“.

Komm lieber Mai und mache
die Bäume wieder grün,
und laß uns an dem Bache
die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht ich doch so gerne
ein Vielchen wieder sehn,
ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel;
man kann im Schnee eins traben
und treibt manch' Abendspiel,
baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindkuh und Pfand;
auch gibt's wohl Schlittenfahrten
auf's liebe, freie Land.

Ach wenn's doch erst gelinder
und grüner draußen wär;
komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allem
uns viele Veilchen mit,
bring auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit.

c) „Das Veilchen“ für 4stimmigen Chor mit Klavierbegleitung.

Ein Veilchen auf der Wiese stand,
Gebückt in sich und unbekannt:
Es war ein herzigs Veilchen!
Da kam ein' junge Schäferin
Mit leichtem Schritt und munter'm Sinn
Die Wiese her und sang.
„Ach!“ denkt das Veilchen, „wär ich nur
Die schönste Blume der Natur,
Ach nur ein kleines Veilchen
Bis mich das Liebchen abgepflückt

Und an dem Busen mattgedrückt,
Ach, nur ein Viertelstündchen lang!“
Ach, aber ach! Das Mädchen kam
Und nicht in Acht das Veilchen nahm,
Es trat das arme Veilchen!
Es sank und starb und freut' sich noch:
„Und sterb ich denn, so sterb ich doch
Durch sie, zu ihren Füßen doch!“
Das arme Veilchen!
— es war ein herzigs Veilchen!

Joh. Wolfg. v. Goethe.

Franz Schubert (1797—1828):

Drei Lieder für gemischten Chor und Klavierbegleitung:

a) „Gondelfahrer“.

Es tanzen Mond und Sterne den flüchtigen Geisterreihn,
wer wird von Erdensorgen befangen immer sein.
Du kannst in Mondesstrahlen nun, meine Barke, wallen,
und aller Schranken los wiegt dich des Meeres Schoß.
Vom Markusturme tönte der Spruch der Mitternacht,
sie schlummern friedlich alle, und nur der Schiffer wacht.

J. Mayrhofer.

b) „Lebenslust“.

Wer Lebenslust fühlet, der bleibt nicht allein,
allein sein ist öde, wer kann sich da freun?
Im traulichen Kreise, beim herzlichem Kuß
beisammen zu leben ist Seelengenuß.

Geselligkeit fesselt die ganze Natur;
in Lüften, im Wasser, auf lachender Flur;
er selber gebot es, der alles erschuf,
beisammen zu leben ist Menschenberuf.

Dem folget, ihr Guten, und singet nicht mehr:
die Einsamkeit wäre nicht öde, nicht leer.
Alleinsein erzeugt nur Sehnsucht und Schmerz,
beisammen zu leben befriedigt das Herz.

c) „Der Tanz“.

Es redet und träumet die Jugend so viel
von Tanzen, Galoppen, Gelagen,
auf einmal erreicht sie ein trügliches Ziel,
da hört man sie seufzen und klagen.
Bald schmerzet der Hals und bald schmerzet die Brust,
verschwunden ist alle die himmlische Lust.
„Nur diesmal noch kehrt mir Gesundheit zurück!“
so flehet vom Himmel der hoffende Blick.